

# Freidenker - international

Autor(en): **Kaech, Jean**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **75 (1992)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413888>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# FREIDENKER – INTERNATIONAL

**C** Am 30. August 1992 tagte unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Jean Gremling, Luxemburg, das Exekutiv-Büro der Weltunion der Freidenker (WUF). Haupttraktandum war der «WUF-Kongress 1993», dessen Durchführung in der Tschecho-Slowakei vorgesehen war.

Die von den Prager Freunden eingereichte Offerte wurde eingehend erörtert. Rein finanziell gesehen, war das Angebot sehr vorteilhaft. Der Durchführungsort, ca. 35 km ausserhalb Prags im Grünen gelegen, entsprach jedoch den Anforderungen nicht. Ein Freidenkerkongress muss medienwirksam und der Öffentlichkeit leicht zugänglich sein, was nur im Zentrum einer Stadt möglich wäre. Ein Kongress in der Natur, im Abseits, wäre kontraproduktiv.

Im Hinblick auf die finanziellen und personellen Schwierigkeiten des CSFR-Verbandes traf das Exekutiv-Büro den Entscheid, den Prager Kongress zurückzustellen, bis sich die wirtschaftliche und politische Lage des Landes stabilisiert und sich der Freidenker-Verband der CSFR weiter verstärkt hat, damit die Voraussetzungen für die Durchführung eines erfolgsversprechenden und medienwirksamen Kongresses in Prag geschaffen sind.

Der Kongress 1993 sollte, so wünscht es die Leitung der WUF, im deutschsprachigen Teil Europas durchgeführt werden (Schweiz, Österreich, Deutschland). Kandidaten sind gesucht.

**P** Auch der polnische Freidenkerverband hat seine Schwierigkeiten. Die große Mehrheit in der Regierung Polens setzt sich aus ultra-katholischen und nationalistischen Persönlichkeiten zusammen, die die Schaffung eines voll auf die Maximen der katholischen Kirche ausgerichteten Staates anstreben.

Das für Fragen der Frauen, Familie und Jugend zuständige Amt wurde von Anna Popowicz geleitet. Diese Frau und ihre Mitarbeiterinnen widersetzten sich der Absicht der Regierung, den Religionsunterricht an den Schulen wieder einzuführen, kämpften für die Beibehaltung des

Rechts auf Schwangerschaftsabbruch und traten für einen laizistischen Staat ein. Anna Popowicz und acht Mitarbeiterinnen wurden dispensiert; das Verschwinden dieses für die reaktionäre Regierung störenden Amtes dürfte endgültig sein. Inzwischen wurde der Katechismus-Unterricht für sämtliche Schulen ab 1. 9. 92 obligatorisch erklärt!

Die Ansprüche der polnischen Kirche werden immer dreister. So verlangt sie die Rückgabe sämtlichen Besitzes (Immobilien, Ländereien), der im Laufe der vergangenen hundert (!) Jahre vom Staat übernommen wurde. In zahlreichen dieser Gebäude befinden sich seit Jahrzehnten Spitäler, Schulen und auch die Warschauer Universität. Mit der Rückerstattung (Wie kamen diese Güter seinerzeit in den Besitz der Kirche?) verlieren alle diese öffentlichen Institutionen ihren Sitz, sie müssen liquidiert werden – es sei denn, man unterwerfe sich voll dem Diktat der katholischen Kirche.

Unsere polnischen Gesinnungsfreunde verrichten eine immense Arbeit; sie stehen ein für einen laizistischen, offenen und demokratischen Staat, verlangen freie Marktwirtschaft und enge Bindungen an das entstehende neue Europa.

Die Leitung der WUF bestimmte ein Komitee von französischen Freidenkern, die den polnischen Freunden mit der Ausarbeitung von gemeinsamen Resolutionen an das polnische Volk beistehen sollen, um dieses aufzuklären und es zu ermutigen, sich nicht von einer Diktatur in eine andere (kirchliche) manövrieren zu lassen.

**F** Der diesjährige Kongress des Nationalen Französischen Freidenker-Verbandes fand vom 25. bis 30. August 1992 in Malakoff-Paris statt. Zur Eröffnung – und dies sei besonders vermerkt – sprach auch der Maire von Malakoff, einer bevölkerungsreichen Vorstadt im Süden von Paris, deren Behörden den Freidenkern die benötigten Lokalitäten im gemeindeeigenen Konferenz- und Schulzentrum zur Verfügung stellten.

Die statutarischen Geschäfte nahmen zwei Tage in Anspruch, darunter die interessanten Berichte der Redak-

tionen der drei Presseorgane, die von der «Libre Pensée» herausgegeben werden. Statutenänderungen und Wahlen schlossen diesen Teil ab.

Hauptthema waren «die Maastrichter Verträge und die Charta des Laizismus». Es gab sehr engagierte Voten und manchmal fast chaotische Diskussionen, die aber in einer mit sehr grossem Mehr angenommenen Resolution endeten. Darin wird ausgeführt, dass die laizistische Aktualität bedrängt sei von den Maastrichter Verträgen und dem Bestehen eines vatikanischen Europas. Es wird kritisiert, dass schon am Anfang der Verträge das «Prinzip der Subsidiarität» das künftige Europa bestimmen soll, was hiesse, dass die Bürgerinnen und Bürger der Republik keinerlei direkte Kontrollmöglichkeit gegenüber der ganzen Verwaltung mehr haben.

**Subsidiarität** ist das Prinzip, wonach auf höherer Ebene nur zu regeln ist, was auf niedriger schlechter oder gar nicht geregelt werden kann.

Die Idee ist protestantischen Ursprungs. Sie wurde 50 Jahre nach Luthers Reformation von norddeutschen Calvinisten entwickelt, um sich gegen den zentralistischen Katholizismus abzugrenzen.

1571 beschloss die Synode von Emden, dass «Fragen, die auf der Ebene der Kirchgemeinde entschieden worden sind, nicht mehr der Synode der Provinz oder des Landes unterbreitet werden sollen».

1891 usurpierte Papst Leo XIII. in seiner Sozialenzyklika *Rerum Novarum* den protestantischen Subsidiaritätsgedanken, galt es doch, die Gläubigen vor Republiken, Demokratien und anderen Teufelswerken in Schutz zu nehmen. Dass die Subsidiarität eine protestantische Idee ist, wissen viele Katholiken nicht. Weiss es Jacques Delors, der das Subsidiaritätsprinzip säkularisiert hat?

Die französischen Gesinnungsfreunde weisen nun darauf hin, dass eine subsidiäre Ordnung nicht nur die Selbstbestimmung der unteren Instanzen maximiert, sondern auch, was die Eurokraten verschweigen, den höheren erlaubt, sozusagen als Gegenleistung, frei zu schalten und zu walten. Europas Mächtige entziehen sich, wenn die einfachen Bürgerinnen und Bürger den Verlockungen der Subsidiarität erliegen, *ökumenisch* der demokratischen Kontrolle. *D. Red.*

Europa werde von ernannten (nicht gewählten) Beamten und Technokraten regiert, die weitgehend selbstherrlich schalten und walten könnten. Dieses Prinzip entspreche genau der ökonomischen und sozialen Doktrin der katholischen Kirche (Enzykliken *Rerum Novarum* und *Centesimus Annus*). Wahre Demokratie basiere auf dem Bestehen von Rechten und Pflichten des Bürgers, auf der unbeschränkten Selbstbestimmung des Individuums und auf der freien Wahl der Volksvertreter. Im Gegensatz dazu bestimmten in der «Subsidiaritäts-Demokratie» in totalitären Funktionen die anonymen Kommissionen und Gemeinschaften (*communautés*). Das sei eine untolerierbare Unterjochung des Individuums.

Laizität sei absolut unvereinbar mit der «Gemeinschafts-Gesellschaft». Dabei wird auf den «Handel Lang-Cloupet» hingewiesen, wo der sozialistische Kulturminister Lang dem Vertreter der kath. Kirche 1,8 Milliarden Franken für die konfessionellen Schulen zusprach. Dies betrachten die Freidenker als Verrat an ihrer laizistischen Republik. Jacques Delors, Sozialist und praktizierender Katholik, der täglich die Messe besuche, wird als EG-Papst apostrophiert.

Ob diese deutliche Stellungnahme der französischen Freidenker gegen die vatikanisch inspirierten Maastrichter Verträge ein entsprechendes Resultat ergeben haben, wissen Sie, liebe Leserinnen und Leser, denn die Abstimmung fand am 20. September statt. Sie wissen auch, ob mit der Schaffung eines neuen, laizistischen Europas ohne politischen Einfluss der Kirchen begonnen werden kann.

Zum Abschluss des Kongresses begaben sich die Freidenker zusammen mit zahlreichen Sympathisanten auf die Place de la République in Paris im Gedenken daran, dass vor genau 200 Jahren, nämlich am 20. September 1792, die königliche Armee in der Schlacht von Valmy vernichtend geschlagen wurde. In der Folge wurde das Königtum abgeschafft und die erste Republik ausgerufen – l'an 1 de la République une et indivisible –, was einen deutschen Freidenker, Johann Wolfgang von Goethe, veranlasste zu schreiben, von hier und jetzt beginne eine neue Ära der Weltgeschichte.  
Jean Kaech

## 2000 Jahre sind genug !

Zwei Jahrtausende bereits  
hängt er jetzt an seinem Kreuz:  
Jesus, der Erlöser.  
Hat er nun, der längst verwest,  
wirklich diese Welt erlöst?  
Treibt sie's nicht noch böser?  
Wann ist Schluss mit dem Betrug?  
2000 Jahre sind genug!

Denn was tat das Christentum  
uns zum Wohl und sich zum Ruhm  
nach erzwungenen Taufen?  
Beichte bracht's, Gewissensnot,  
Folter, Furcht und Frauentod,  
Qual auf Scheiterhaufen,  
Glaubenskriege, Geisterspuk...  
2000 Jahre sind genug!

Schlimmes hat sein Gottesmann  
unsrer Erde angetan,  
nicht nur ihren Heiden.  
Soll sie deshalb weiterhin  
vor dem Schreckenskreuze knien  
und das Leid mit leiden,  
das er gottergeben trug?  
2000 Jahre sind genug!

Wird nicht längst den Christen klar,  
wer ihr Ohnmachts-Christus war,  
den der Mob liess ketten?  
Dieser lahme Menschensohn  
mit der Schuldkomplexreligion  
wird uns auch nicht retten.  
Uns rettet nur aus allem Leid  
statt mehr Religion  
mehr MENSCHLICHKEIT !

Im Christentum steckt Lug und Trug.  
2000 Jahre sind genug!

Kriemhild Klie-Riedel

## Esther Vilar muss Leserin des «Freidenkers» sein !

SonntagsZeitung vom 13. 9. 92:

SZ: Sie selbst sind Atheistin?

Vilar: Ich würde mich nicht als Atheistin bezeichnen, denn das ist ja schon wieder eine Negation Gottes. Ich bin eine Agnostikerin. Eigentlich wäre ja nur ein Gott in der Lage, die Existenz Gottes zu leugnen. Ich als Mensch habe nicht genug Überblick, um das zu tun.

SZ: Aber Sie glauben nicht an die Existenz eines Schöpfers...

Vilar: ...eines gütigen Schöpfers, der uns in diesem Leben leiden lässt, um uns im nächsten dafür zu belohnen? Nein, diese Annahme kann ich nicht teilen. Da sehe ich nun wirklich, wie ich in meinem Buch\* sage, mehr Anhaltspunkte für die Existenz des Ungeheuers in Loch Ness.

\* Esther Vilar, *Die Erziehung der Engel*, Econ-Verlag